

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aussträger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 3 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller. Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telephon Nr. 58. Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntagen und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Anfordigungen (Anierate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus abgenommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pol. Samstag, 26. Jänner 1907.

== Nr. 460. ==

Baronin Schönberger, geborene Wallenstein.

In der Geschichte Ungarns, oder doch in der Geschichte des Kabinetts W e l e r l e - K o s s u t h ist ein neuer Name aufgetaucht — der Name der Frau Baronin Rosa Schönb e r g e r, geborene W a l l e n s t e i n. Würde man nicht, daß sie aus Szegszard stammt und die Tochter eines Krämers ist, könnte man versucht sein, sie mit einem berühmten Geschlechte in Verbindung zu bringen. Mit dem „großen Friedländer“ des dreißigjährigen Krieges, dem Schiller ein so schönes Drama auf den Leib gebichtet hat und der bekanntlich von Haus aus gleichfalls W a l l e n s t e i n geheißt hat. Eine solche Verwandtschaft der interessanten Dame erscheint nun aus den besagten Gründen freilich ausgeschlossen. Aber eine Seelenverwandtschaft ist da zweifellos vorhanden. Wie der Herzog von Friedland und Sagan im historischen Sinne sein eigener Stammvater war, so hat auch Rosa W a l l e n s t e i n, verehelichte Baronin Schönb e r g e r den Ruhm ihres Hauses selbst begründet. Und wenn nicht gleichfalls mit dem Schwerte in der Hand, so doch auch durch manch schwere Kampagne, die sie in ihrem Leben mitgemacht hat. Wie nicht minder dadurch, daß auch sie als ein Stück jener Vorsehung gelten darf, von der Herr Dr. Geza v. P o l o n y i sich beschützt weiß und die ihm in seiner staatsmännischen Karriere die Wege geebnet hat.

Um schließlich mit diesem Stück Vorsehung in einen bösen Konflikt zu geraten — muß man der Vollständigkeit halber hinzufügen. Herr Dr. v. P o l o n y i hat nämlich, wie die Chronik des Tages vermeldet, diese seine Schrittmacherin auf dem steilen Wege zum Ministerposten nach einem erregten Wortwechsel auf ein Kanapee hingestreckt, um ihr seine kompromittierenden Briefe zu entreißen. Sich aufs Kanapee hinzulegen, wird nun für Frau Baronin Schönb e r g e r, geborene W a l l e n s t e i n gewiß nichts Ungewöhnliches sein. Aber begreiflicherweise nur, wenn sie selber das Bedürfnis dazu hat und nicht, um gewalttätigen Absichten zu genügen, nicht um sich etwas entreißen zu lassen. Das mußte Herr Dr. Geza v. P o l o n y i, der sonst schon so vieles erfahren hat, in seinen alten Tagen erst als Erfahrung hinnehmen. Vielleicht, weil er zu poetisch veranlagt ist und sich zu sehr darauf verläßt, was die Dichter sagen. Einer von ihnen hat nämlich gesagt: „Tritt den Frauen kühn entgegen und du gewinnst sie auf mein Wort; doch bist kühn du und verwegen, kommst du noch viel besser fort.“ Darauf mag auch Herr von P o l o n y i sich verlassen haben. Aber er hat sich zu seinem Schaden in der Applikation des Dichterswortes geirrt. Unter anderen Verhältnissen hätte die Kühnheit und Verwegenheit sich vermutlich auch bei ihm bewährt. Man muß eben den Dichter nicht nur lesen, sondern auch verstehen, wenn man von ihm profitieren will.

Die Hauptsache bleibt indessen, daß nun auch die Geschichte Ungarns wohl nicht einen Wallenstein, aber doch wenigstens eine Wallenstein hat. Und wenn es vom Felde des dreißigjährigen Krieges heißt, daß sein Charakterbild von der Parteilichkeit und Günst in der Geschichte schwankte, so darf Frau Rosa W a l l e n s t e i n, verehelichte Baronin Schönb e r g e r den Vorzug für sich in Anspruch nehmen, daß ihr Charakterbild nicht gleichfalls schwankt, sondern übereinstimmend als unzweifelhaft anerkannt und eingeschätzt wird. Aber der Undant der Zeitgenossen bleibt auch ihr eben so wenig erspart, wie er ihrem großen Namensvetter erspart geblieben ist. Es ist damit nicht die Bitternis gemeint, daß man ihr eine so kavaliermäßige Summe als Vergütung der Reisespesen ausgesetzt hat und ihr dann das Geld kavaliermäßig schuldig geblieben ist. So etwas muß man sich gefallen lassen, wenn man sich in nobler Gesellschaft bewegt und so unvorsichtig ist, sich nicht honorieren zu lassen, bevor man sich in Gebrauch nehmen läßt. Das Noblesse oblige hat mitunter auch die Bedeutung, daß man nachträglich nicht fordern darf, was man beizeiten zu fordern versäumt hat. Das ist auch nicht der Rede wert und so etwas ist der Baronin Schönb e r g e r, geborenen Wallenstein, in ihrer ausgebreiteten Praxis vielleicht auch schon früher zugestoßen. Worin in dem schweren Undant sozusagen ein historischer Undant zu erblicken ist, das ist die Tatsache, daß diese Geburtshelferin der Koalition sich nun von allen Seiten verleugnet sehen muß. Man will sie nicht gekannt haben, ja man will von ihr nicht einmal gewußt haben. Das Geld ist man ihr schuldig geblieben, und nun soll sie auch den Ruhm einbüßen. Den Ruhm, einem „großen Ministerium“ auf die Füße geholfen zu haben. Aber es gibt eine geschichtliche Gerechtigkeit, damit möge auch Frau Baronin Schönb e r g e r, geborene Wallenstein sich trösten. Mag sie sich heute noch so sehr verleugnet sehen, wenn kommende Geschlechter den Namen P o l o n y i nennen werden, wird auch ihr Name eng daneben stehen. A. J.

Kundschau.

Herrenhaus.

In der vorgestrigen Sitzung des Herrenhauses wurden das Gesetz betreffend den Schutz der Wahlfreiheit, das Gesetz betreffend die Regulierung der Beamtengehälter, das Gesetz betreffend die Bezüge der Staatslehrpersonen und das Bedeckungsgesetz angenommen. F. J. W. Graf B e d begründet sodann einen Resolutionsantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, sobald als möglich entsprechende Vorsorge zu treffen, damit auch den Offizieren und Beamten des gemeinsamen Heeres und der Landwehr mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse eine angemessene Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werde. Der Resolutionsantrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Abgeordnetenhaus.

In fortgesetzter Beratung verhandelte das Abgeordnetenhaus in seiner vorgestrigen Sitzung in dringlichem Wege das Gesetz betreffend die Erhöhung der Versorgungsgenüsse der Militärschwärmer und -Waisen und nahm das Gesetz nach einer zweistündigen Unterbrechung der Sitzung, behufs Teilnahme der Abgeordneten an dem Leichenbegängnis des verstorbenen Abgeordneten Dr. K o p p, in der Fassung der Regierungsvorlage an.

Eine Interpellation.

Die Abgeordneten F r o, S t e i n und Genossen werden in der heutigen Sitzung eine Interpellation an den Ministerpräsidenten, betreffend die Rückwirkungen der P o l o n y i - A f f ä r e auf die Gesamtmonarchie einbringen. In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß die auf Grund beweiskräftiger Tatsachen gegen den ungarischen Justizminister P o l o n y i erhobenen Beschuldigungen eine Stellungnahme der österreichischen Regierung notwendig erscheinen lassen, da hiedurch unser staatsrechtliches Verhältnis zu Ungarn berührt und das Ansehen der Gesamtmonarchie erschüttert werde. Es könne nicht im Interesse der diesseitigen Reichshälfte liegen, wenn unsere Minister mit einer Regierung unterhandeln und die einschneidendsten Verträge mit anderen Staaten vorbereiten, die in ihrem Schoße Mitglieder dulde, die mit den Moralgesetzen und dem allgemeinen Rechtsbegriffe in Konflikt geraten seien. Sache der verantwortlichen Räte der Krone müßte es sein, einen Mann, der als Justizminister der beste Wahrer der Gesetze sein sollte, bis zur gerichtlichen Austragung von seinem Posten zu entheben, wenn derart beweiskräftige Anschuldigungen offenkundiger Gesetzesverletzung gegen ihn erhoben werden, die u. a. auch dahin gehen, daß P o l o n y i zwecks Erreichung einflussreicher und gutdotierter Stellen die skrupellossten Verbindungen einging und durch eine Spionin am Wiener Hofe sich und seinen Koalitionsgegnern zur Macht zu verhelfen suchte.

Mit Rücksicht auf den durch das Verhältnis zu Ungarn bedingten Verkehr der österreichischen Regierung mit den Mitgliedern der ungarischen Regierung, also auch mit dem ungarischen Justizminister, wird die Anfrage gestellt: 1. Sind Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten als Chef der Gesamtregierung die auf Grund beweiskräftiger Tatsachen gegen den ungarischen Justizminister P o l o n y i erhobenen Beschuldigungen bekannt? 2. Was gedenkt Sr. Excellenz zu tun, um die Nachteile abzumehren, die aus dem Verkehr mit einem aus derartigen Elementen zusammengesetzten Ministerium für die diesseitige Reichshälfte und die Gesamtmonarchie entstehen müssen? 3. Ist Sr. Excellenz auf Sr. Excellenz den Minister des Reiches als Minister des kaiserlichen Hauses einzuwirken, daß den Behauptungen einzelner ungarischer Blätter, wonach P o l o n y i von maßgebenden Wiener Hofkreisen gehalten werde,

Feuilleton.

Vier Wochen nach Weihnachten.

Von Max Günther-Waldburg.

Nachdruck verboten.

Weihnachten bedeutet nicht mehr das Fest der Freude und des Friedens aus innerer Weihe, sondern des Sich-ernehmens über erhaltene Gaben. Davon sind auch die überzeugt, die es nicht einbekennen wollen. Das schönste Fest des Jahres bleibt es darum doch. Das mit der „inneren Weihe“ mochte ich nie recht glauben, denn man merkt sie den Leuten so gar nicht an, während das Sich-ernehmen über ein Geschenk noch echtes Gefühl nach außen zu kehren vermag, selbst bei Menschen, die Gefühl überhaupt nur dann äußern, wenn sie was geschenkt bekommen. Da es noch immer Menschen gibt, die zwar nicht dem schönen Sage gemäß leben, daß geben seliger sei als nehmen, aber doch die Meinung haben, daß Geschenke verpflichten, insbesondere zu Gegengeschenken verpflichten, machen die Verkäufer gute Geschäfte; und weil die meisten Leute davon überzeugt sind, daß unter anständigen Menschen der Wert des Gegengeschenktes jenen der empfangenen Gabe zu übersteigen hat, werden die Ratschläge gestützt. Mindestens aber darf gesagt werden, daß niemals im Jahre Geld in großen Mengen so wahllos und unnützlich angebracht wird als gerade zu Weihnachten.

Im Zeitalter des Individualisierens wird, wenn es sich um Weihnachtsgeschenke handelt, auf den persönlichen Geschmack die allergeringste Rücksicht genommen. Und dann das vielerlei Geben! Ein Stück tut's nicht, das sieht nach nichts aus! Recht viele Sachen. Ob sie für den, der beschenkt wird, taugen, ob sie geeignet sind, ihm Freude zu bereiten, danach wird zuletzt gefragt. Vor allem fürs Auge und für den Augenblick. Und doch böte die Zeit des Schenkens die beste Gelegenheit, ebenso nützliche als dauernde Freuden zu bereiten. Man wolle nicht mißverstehen: dem Philistergrundsatz, nur nützliche Gebrauchsgüter zu schenken, sei hier nicht das

Wort geredet — außer im Besonderen der Armen, für die Luxusgegenstände einen hohen Wert bedeuten würden. Aber dort, wo das Vorhandensein des Notwendigen vorauszusetzen ist, schenke man doch — Unnütziges, Gegenstände, die nützlich und angenehm sind, ohne daß jeder das Herz beläße, sie anzuschaffen, weil man auch ohne sie ganz gut leben kann. Es gibt gewiß für jeden eine Menge Sachen, die er nicht erwirbt, sondern höchstens — sich schenken läßt. Das etwa wären die besten Weihnachtsgeschenke. Also Luxusgegenstände, so ein bißchen Schönheit und Kunst fürs Haus oder dergleichen. Auf diese Weise kann ein Kulturmensch, der von Kulturmenschen beschenkt wird, im Laufe von ein paar Jahren alle die Gegenstände zusammenbekommen, die er gerne hätte, die selbst anzuschaffen er sich aber bedenkt, weil seine Mittel ihm den Luxus nicht gestatten. Ein Beispiel für viele. Jetzt, da Weihnachten längst vorüber, darf man schon darüber reden. Ich wünsche mir seit genau acht Jahren eine ganz bestimmte kunstvolle Schreibtischlampe. Ich habe mich erkundigt: sie kostet achtzig Kronen. So viel wende ich natürlich für mich nicht auf. Mein Messingfuß mit der einfachen elektrischen Birne und dem billigen Opalglassturz tut's ja auch. Aber die andere wäre doch schön, ihr Anblick würde mich jeden Abend aufs neue erfreuen, ich glaube sogar, daß die kunstvolle Bronzelampe mir den Aufenthalt an meinem Schreibtisch noch angenehmer machen würde. Seit acht Jahren. Und ich schwöre: ich habe die Verwegenheit befaßt, durch acht Jahre, wenn's gegen Weihnachten ging, recht deutliche Anspielungen zu machen, ich darf sagen, alle die braven Menschen, die sich zu Weihnachten mit Geschenken bei mir einfanden, kannten diesen Wunsch. Achtzig Kronen sind freilich eine Menge Geld, aber ich weiß ganz gut, daß meine noblen Geber größere Beträge für mich aufwandten. Uebrigens hätte ich auch gar nichts dagegen, wenn sich zwei, drei, vier, ja wenn sich alle zu diesem einen Geschenk zusammentäten. Auch der letzte Weihnachtsabend brachte mir die ersuchte Schreibtischlampe nicht, dafür aber eine Menge anderer Sachen, welche ich unter Angabe des ermittelten Preises hier anführen will:

Ein Kistchen feiner Havannazigarren	Nr. 54—
Drei Blechkassetten ägyptischer Zigaretten	„ 24—
Fünf Flaschen Rheinwein	„ 25—
Einen Schrittzähler in Uhrenform	„ 12—
Einen mächtigen Bierhumpen, einen Liter fassend	„ 8—
Ein Viktorjervice	„ 14—
Eine Riesenkassette unmöglichen Briefpapiers	„ 12—
Eine 15 Zentimeter lange Bernsteinzigarettenspitze	„ 22—
Diverse Kleinigkeiten, deren Gebrauchswert mir unbekannt	„ 16—
Zusammen Nr. 187—	

Man wird zugeben, ein für bürgerliche Begriffe ansehnlicher Aufwand. Der genannte Betrag hätte für eine wirkliche und dauerhafte Freude gereicht. Und nun frage ich, wie sieht es jetzt, vier Wochen nach der Bescherung, mit meinen Geschenken aus? Die Antwort fällt mir nicht schwer. Zu den ungeschicktesten Geschenken gehört alles Raubbare. Am Weihnachtsabend selbst schmelzten meine Gäste in dem Genuß der feinen Zigarren und Zigaretten, die ich ihnen unmöglich vorhalten konnte; so besitze ich heute ein leeres braunes Holzstischen und drei schöne, aber leere Blechkassetten. Mit dem Rheinwein ließen meine lieben Gäste mich und meine Familie hochleben; so besitze ich heute nur vier leere Flaschen; die fünfte wurde am Weihnachtsabend zertrümmert. Mit dem Schrittzähler wußte ich absolut nichts anzufangen, so gab ich ihn meinem Jüngsten, der eine Riesenfresse damit hatte und ihn am Dreikönigstag in seine Bestandteile zerlegte. Den Bierhumpen hat meine Frau auf die Kredenz gestellt. Ich werde ihn nie gebrauchen, ebenso das Viktorjervice. Alles gebrannte Wasser ist aus unserer Wohnung verbannt. Ich hoffe, daß unser Dienstmädchen dafür sorgen wird, daß ein Gläschen nach dem andern beim „Reinmachen“ kaputt geht und in die Mistkiste kommt. Die Riesenkassette mit Briefpapier habe ich meiner Frau abgetreten, da es für mich durchaus ungeeignet war. Rosakarten mit Goldrand.

Die fünfzehn Zentimeter lange Bernstein-Zigaretten-

im Interesse des Ansehens der Krone entschieden entgegengetreten werde?

Das Frostwetter in Italien.

Die ungewöhnliche Kälte hält an. In der Umgebung von Rom ist sehr viel Schnee gefallen. Der Wagen- und Straßenbahnverkehr nach den römischen Schlössern ist unterbrochen. Auf den Eisenbahnlagen Rom—Vulturna und Rom—Neapel sind die Züge im Schnee stecken geblieben. In Rom regnet es andauernd. Das Bild der Stadt hat sich über Nacht geändert. In Venedig war ein großer Teil der Lagunen zugefroren. Die Hafenanlagen sind zwar frei, jedoch ist der Verkehr in der Stadt durch die großen umherwirrenden Eisflächen stark beeinträchtigt.

Internationale Schifffahrt.

Die Hamburg-Amerika-Linie und die Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft haben beschlossen, eine gemeinsame Linie zwischen New-York und Brasilien zu gründen.

Gesunkenes Schiff.

Das Segelschiff „Galata“, das von der französischen Remorqueur-Compagnie nach Gerakia im Schwarzen Meere remorquiert wurde, ist mit 60 Arbeitern gesunken. Es ist nicht bekannt, wieviel Mann gerettet wurden.

Marokko.

Das französische und spanische Geschwader haben unter Zurücklassung zweier Kreuzer die Rhede von Tanger verlassen. Zwischen den Truppen des Maghgen und dem Stamme Beni a Mansur sind heftige Kämpfe im Gange.

Locales und Provinziales.

Personalmeldung. Es wird uns geschrieben: Erzherzogin Maria Theresia ist in Pola eingetroffen und wird das Marinemuseum besichtigen. Die Spitzen der Behörden haben Erzherzogin Maria Theresia begrüßt.

In den Ruhestand werden versetzt: Mit 1. Februar 1907: Der L.-Sch.-L. 1. Klasse Miroslav Maluc, Domizil: Graz; der L.-Sch.-F. in Marinelokal-anstellung Edmund Czelechowsky, Domizil: Pola; der L.-Sch.-F. in Marinelokal-anstellung Karl Troitsch, Domizil: Wien; der Maschinenleiter 3. Klasse Franz Salcovich, Domizil: Pola.

Belobung. Dem Maschinengast Paul Croatto und dem Heizer 1. Klasse Anton Fritsche wird für die bewiesene Geistesgegenwart und Entschlossenheit, mit der sie alle Maßregeln trafen, um eine Gefährdung des Kessels der Dampfbarlaste zu verhindern, nachdem diese gerammt worden war, und für das pflichttreue Aushalten auf ihrem Posten bis zum Sinken des Bootes die belobende Anerkennung des Hafenadmiralates ausgesprochen.

Versehung S. M. S. „Panther“ in die 1. Reserve. Heute um 9 Uhr vormittags wird S. M. S. „Panther“ in die 1. Reserve versetzt und an das Seearienalskommando übergeben werden.

Evangelischer Gottesdienst. Laut Mitteilung des evangelischen Pfarramtes wird Sonntag, den 27. d., um 10 Uhr vorm. in der hiesigen evangelischen Gemeinde ein Gottesdienst abgehalten werden.

Ball und Kränzchen der Marine-Unteroffiziere. Die höheren Unteroffiziere der k. u. k. Kriegsmarine planen die Veranstaltung zweier Faschingsunterhaltungen, für die schon jetzt emsige Vorbereitungen getroffen werden. Im Theater findet demnächst ein großer Ball statt, für den zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Außerdem findet im „Marodni dom“ ein Unterhaltungsabend mit abwechslungsreicher Vortragsordnung statt, dem ein Kränzchen folgen wird. Die Musik besorgt an beiden Abenden die Kapelle der k. u. k. Kriegsmarine.

Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens. Soeben ist das zweite Heft der „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens“ (Druck von Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1) erschienen. Der Inhalt des reichhaltigen, über hundert Seiten starken Heftes ist folgender: Die vermutlichen Ursachen des Unterganges, sowie die Vergung des französischen Unterseebootes „Gutin“; Der französische Marinevorkurs pro 1907; Taktische Geschwindigkeit; Der „Anjaz Suvorov“ in der Seeschlacht bei Tsushima; Der Dampfer „Mauretania“ der Cunard Steamship Co.; Reise der „Gjoa“ im amerikanisch-arktischen Archipel; Fremde Kriegsmarinen: England. — Frankreich. — Deutschland. — Italien. —

spize wurde so rechter Schmerzgegenstand unter den Geschenken. Zuerst traute ich mich nicht, daraus zu rauchen. Man denke, fünfzehn Zentimeter! Die geringste Unvorsichtigkeit und die Pracht liegt in Scherben. Endlich traute ich mich doch, wenigstens zu haufe daraus zu rauchen. Nach jedesmaligem Gebrauch puchte ich sie recht sauberlich und bei einem solchen Bemühen rutschte sie mir richtig einmal aus der Hand und zerbrach in drei Stücke, mit denen sich leider gar nichts mehr anfangen ließ. Ich weiß, ich bin für derartige Geschenke nicht das geeignete Objekt. Sie haben mir auch nie Freude gemacht; denn entweder ich lasse diese Dinger im Kaffeehaus liegen, oder ich puche sie so lange, bis sie zerbrochen sind. Kommen noch die kleinen diversen Kleinigkeiten, die ich mit sechzehn Kronen gewiß zu gering eingeschätzt habe, denn unter ihnen befand sich nebst einem Zigarrentipfer, den ich nie benutze, ein Riesensfederhalter, der angeblich eine Zierde des Schreibtisches sein soll und endlich eine silberne Tischglocke, die insofern bei mir deklariert ist, als ich im ganzen Hause, bei jedem Tisch und Bett eine elektrische Klingel habe. Alle diese Gegenstände zusammen 187 Kronen. Und wenn das Vergnügen meiner Gäste an dem Rauchzeug und dem Rheinwein abgerechnet wird, keinem zur Lust und keinem zu Leide ausgegeben. Rechnet man nun, daß dies Exemplar nicht aus der Luft gegriffen wurde, sondern mit mehr oder weniger Aufwand die Regel darstellt, nach der Weihnachtsfreuden bereitet werden — so könnte es einem wahrhaftig um das Geld der Spender leid tun, die ausgingen, Freuden zu bereiten und dazu so gar kein Talent hatten. So dürfen denn sehr viele Menschen gleich mir sagen:

Niederlande. — Schweden. — Rußland. — Türkei. — Griechenland. — Vereinigte Staaten. — Japan. — China. Literatur. Zeitschriften-Index. Bibliographie. Mit 2 Skizzen und 1 Figur im Text.

Neue Tagelöhne der Arbeiter der k. u. k. Kriegsmarine. Infolge Erlasses vom 22. d. werden die Arbeiter der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. d. ab in den Bezug des genehmigten neuen Tagelohnes treten, welcher gleich ist dem vorjährigen Tagelohne mehr dem Feuerungsbeitrag.

Direkte Zugverbindung Triest-Berlin. Mit 1. Mai l. J. sollen auf den neuen Alpenbahnen zwei direkte Züge zwischen Triest und Berlin und umgekehrt eingelegt werden, u. zw. über Klagenfurt, Linz, Prag und Dresden. Von Triest wird ein Frühzug um 7 Uhr abgehen und um 12:50 mittags des folgenden Tages in Berlin eintreffen, ein Nachmittagszug wird von Triest um 4 Uhr nachm. abgehen, um in Berlin um 6:50 abends des folgenden Tages einzutreffen. Die Gegenzüge werden von Berlin um 8:5 früh und 4:27 nachmittags abgehen und in Triest um 4:27 nachmittags, beziehungsweise 8:25 abends des nächstfolgenden Tages eintreffen.

Bitte um Spenden. Ein junger talentierter Musiker, der ohne Verschulden in bittere Not geraten ist, und nicht einmal soviel besitzt, um in seine Heimat abreisen zu können, wo er sich leichter fortbringen könnte, bittet hiermit edel denkende Menschen um eine Unterstützung. — Spenden werden entgegengenommen von der Administration des „Polaer Tagblattes“.

Politeama Ciscutti. Im Politeama Ciscutti gastiert gegenwärtig eine Gesellschaft von Musik-Clowns, deren äußerst gelungene Vorstellungen wirklich sehenswert sind. Das Publikum kommt während der komischen Vorstellungen nicht aus dem Lachen heraus. Mit wirkungsvoller drahtischer Komik vereint sich große Fertigkeit der verschiedensten musikalischen Instrumente und verblüffende Akrobatikünste. Gleichzeitig finden Vorstellungen eines Kinematographen statt. Alles in allem bietet einen gelungenen Abend. Die Gesellschaft, die alltäglich starken Beifall findet, bleibt bis zum 29. d. in Pola. Die gestrige Vorstellung des „Trio Darios“ erntete abermals lebhafteste Anerkennung. Das Herrenabendprogramm des Kinematographen war verpfeffert. — Heute abends findet abermals eine Vorstellung mit sehr unterhaltendem Programme statt. Das diesmalige Programm des Kinematographen ist bezeugt.

Der Doppelmord in Cavrano. Die Verhandlung gegen den Mörder Spigich, der bekanntlich die Eheleute Zweck in Cavrano in bestialischer Weise ermordet hat, findet voraussichtlich schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode des Kreisgerichtes Rovigno statt. Die Vorerhebungen führt das hiesige k. k. Bezirksgericht. Sobald dieselben abgeschlossen sein werden, erfolgt die Einlieferung Spigichs an das Kreisgericht in Rovigno. Spigich, der sich während der Kommission nach Cavrano führte, ganz gleichgültig benahm, trägt keine Apathie auch jetzt noch zur Schau. Das Furchterliche seiner Tat scheint ihm noch nicht zu Bewußtsein gekommen zu sein. — Die Teilnahme an dem schrecklichen Schicksal der Familie Zweck ist in Cavrano sehr groß. Gegen die Frau und die Kinder des Mörders macht sich eine gewisse feindselige Stimmung bemerkbar. — Wie verlautet, hält Spigich seine erste Verantwortung aufrecht. Die Wucht des Beweismaterials ist aber so erdrückend, daß sich der Mörder wohl bald zu einem aufrichtigen Geständnis bewegen fühlen dürfte.

Die Fackel, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien, IV., Schindlgasse 3) enthält in der soeben erschienenen Nummer 217: Der Prozeß Odilon. — Die Ermäßigung der Posttarife. — Weihnachtsnummern. — Antworten des Herausgebers: (Die Suttner. — Die Carmen Sylva. — Erzherzog Wölfling. — Vom Schah von Persien. — Der Grundgebirge. — Endlich. — Vorbelle ohne Sinnfögel. — Salon Brugier. — Herr Goldmann und Frühlingserwachen. — Die Paßgeschichte Kürnbengers. — Mein Briefeinfahrt. — Es kommt doch heraus! — Aus Gerichtssaalberichten. — Die Annonce der Selbsterkenntnis. — Der Brief eines Staatsbeamten. — Die „Fackel“ erscheint zwei- bis dreimal im Monat im Umfange von 16 bis 32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration 4 Kronen 50 Heller. Die Einzelnummer kostet 30 Heller.

Ich bin sehr beschenkt worden — aber ich habe nichts bekommen.

Gewiß, auch das Schenken ist eine Kunst, wenn's auch so viele nicht einsehen wollen. Sie beschenken, weil's so der Brauch ist, schenken vielleicht sogar gern — aber ohne Sinn für den anderen, der dabei doch in erster Linie in Betracht kommen sollte. Das fühlen wohl jene selbst, die ihre Weihnachtsenkäufe mit der Bedingung an den Verkäufer abschließen: Gegen eventuellen Umtausch nach den Feiertagen.“ Das heißt aber dem Beschenkten eine Unannehmlichkeit zumuten. Ich finde es jedenfalls genannt, mich auf ein derlei Geschäft einzulassen. Am Ende sind dann immer noch die Geber die Klügsten, die Wünsche einholen und sich danach richten. Dabei kommt ja gewiß keine Ueberraschung heraus — aber auch kein Unsinn. Wer mit Vernunft und Herz zugleich schenkt, wird die rechte Gabe kaum verfehlen können. Fast scheint es, als ob den meisten Gebern das eine oder das andere abginge.

Die Schreibtischlampe werde ich mir nun doch selbst kaufen, aber nicht ohne alle Leute, von denen ich Geschenke zu erwarten habe, davon zu verständigen, sonst stehen am Ende unter dem nächsten Weihnachtsbaum drei Lampen, nur weil ich sie schon habe. Die lieben Verwandten und Freunde mögen immerhin weiter bei Zigarren, Zigaretten, Rheinwein und den anderen schönen Geschenken bleiben, die man schenkt, weil man mir zu Weihnachten — eine Freude bereiten will. Vier Wochen später brauche ich mich nicht mehr zu Dank verpflichtet zu fühlen, weil mich nichts mehr an die Gabe und die Geber erinnert.

Militärisches.

Dienstbestimmungen. Zum l. u. f. Seebezirkskommando, Triest: L.-Sch.-F. Rajetan Afan de Rivera de los marques de Villanueva de los Torres. Maschinenleiter 3. Klasse Rafael Stangher (beide für S. M. S. „Scharfschütze“). Zum l. u. f. Marinetechnischen Komitee, Pola: Schiffbauingenieur 2. Klasse Franz Sokol (für die erste Abteilung, für besondere Ausarbeitungen).



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen u. s. w.
Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.

Drahtnachrichten.

Kroatischer Landtag.

Ag ram, 25. Jänner. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird anstandslos verifiziert. Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Tomac (Starcevicianer), welcher eine interne Angelegenheit betrifft und als Obstruktion gedeutet wird. Abg. Dr. Magdic ruft: Das ist wieder ein Obstruktionsversuch! Abg. Tomac: Das ist kein Obstruktionsversuch, die Angelegenheit ist eine dringlich notwendige. Die Dringlichkeit wird hierauf angenommen. Der Antragsteller fordert gleiche Rechte und gleiche Bedingungen für die Bauerngenossenschaften, wie sie die Kreditgenossenschaften genießen. Abg. Porlovic verweist darauf, daß er sowie die jetzige Koalition sich stets für die Rechte der Bauerngenossenschaften eingesetzt hätte. (Lärmende Unterbrechungen seitens der Starcevicianer. Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen einigen Abgeordneten der Koalition und einigen Abgeordneten der Starcevic-Partei, so daß der Präsident die Sitzung unterbrechen muß. Auch während der Pause kommt es zu überaus stürmischen Szenen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung legt Abg. Porlovic seine gegen die Starcevicianer und ihre Taktik gerichtete Rede fort, wobei er seitens der Opposition beständig unterbrochen wird. Redner tritt für den Antrag ein. Abg. Tuskin spricht in persönlicher Sache. Er wird jedoch gleich zu Beginn seiner Rede von den Starcevicianern am Weiterprechen verhindert. Er reflektiert auf die Zwischenrufe und sagt, er sei wegen der Affäre des Grafen Rhuen ungeschuldig verurteilt worden. Mehrere Abgeordnete pfeifen und lärmten unausgesetzt. Abgeordneter Dr. Wladimir Frank beschimpft den Abgeordneten Tuskin in wiederholten Ausrufen. Abgeordneter Tuskin sagt: „Diese Herren werfen mir stets meine Verurteilung vor, weil sie noch immer im Dienste des Grafen Rhuen stehen.“ (Es entsteht Lärm bei den Starcevicianern.) Abgeordneter Tegovic pfeift ununterbrochen. Der Präsident sagt: „Die Herren, die pfeifen wollen, sollen zur Tramway gehen, aber nicht in den Landtag!“ Die Sitzung wird hierauf neuerdings unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben läßt der Präsident über die Annahme der Dringlichkeit abstimmen. Das Haus nimmt den Antrag an. Hierauf wird die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung für morgen um 10 Uhr vormittags anberaumt.

Die Verurteilung Prohaska.

Wien, 25. Jänner. Gestern vormittags fand die Verhandlung gegen den Opernsänger Prohaska ihren Abschluß. Die Geschworenen bejahten mit Stimmenmehrheit die drei Schuldfragen, die auf Betrug und Veruntreuung lauten. Auf Grund dieses Wahrspruches verurteilte der Gerichtshof den Opernsänger Prohaska zu zwei Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag jedes Vierteljahr. Prohaska behielt sich Bedenzeit vor.

Die Wahlen in Deutschland.

Berlin, 25. Jänner. Unter allgemeinem, aufs höchste gespanntem Interesse hat heute der Wahlkampf zwischen den freisinnigen Parteien und dem Zentrum begonnen. Auf beiden Seiten werden die größten Anstrengungen gemacht. Wahlergebnisse werden erst in den späten Stunden bekannt gegeben werden können. Es wird voraussichtlich zu mehreren Stichwahlen kommen. An mehreren Orten, wo insbesondere erregter Wahlkampf befürchtet wird, wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Sozialdemokraten kämpfen mit allen Mitteln um die Mandate.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

Bannes, 25. Jänner. Gelegentlich der Inventuraufnahme in der Basilika der hl. Anna d'Auray kam es zu Zusammenstößen zwischen Katholiken und der Polizei. Die Gendarmerie wurde beschimpft und ein Kommissar der Sicherheitswache verwundet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Geistlichen, die sich auf den Kirchturm geflüchtet hatten, wurden aus der Kirche gewiesen. Die Tore der Basilika wurden gesperrt. Hierauf wurde in der Schatzkammer, die von einer Militärabteilung bewacht wird, die Inventaraufnahme vorgenommen.

Amerikanische Kriegsmarine.

Washington, 25. Jänner. Die Marinekommission des Repräsentantenhauses bewilligte den Kredit von 95 Millionen Dollars, worin der Kredit für ein weiteres Schlachtschiff größten Typs sowie für zwei Torpedoboote inbegriffen ist. Hiemit werden die Vereinigten Staaten zwei Schiffe der Dreadnought-Klasse besitzen. Zwei Millionen Dollars wurden bewilligt für den Bau von Unterseebooten, wozu die hierfür im vorjährigen Budget bestimmte aber noch nicht ausgegebene Million noch hinzukommt. Ebenso wurden die Ausgaben für die Mehrinstellung von 3000 Matrosen und 900 Marinesoldaten bewilligt.

Kabinettskrise in Spanien.

Madrid, 25. Jänner. Infolge der Demission des Kabinettes wurden die Kammeritzungen suspendiert.

Madrid, 25. Jänner. Der König soll dem Ministerpräsidenten Vega de Armijo gegenüber erklärt haben, daß er, falls Armijo sich nicht bereit erklären sollte, die Bildung des neuen Kabinettes zu übernehmen, die Konservativen zur Uebernahme der Regierung berufen werde.

Zur Fehlung der amerikanischen Schifffahrt.

Washington, 25. Jänner. Präsident Roosevelt ließ dem Kongresse eine Sonderbotschaft zugehen, in welcher er darauf hinweist, wie sehr wünschenswert es sei, den amerikanischen Schifffahrts- und Handelskreisen im Wege der Gesetzgebung beim Baue von großen Schnelldampfern und bei der Einrichtung von Schnelldampferlinien nach Südamerika und dem Oriente Unterstützung angedeihen zu lassen.

Ein gescheitertes Schiff.

Melilla, 25. Jänner. Der marokkanische Dampfer „Turki“ ist infolge heftigen Sturmes bei den Zafirin-Inseln gescheitert. Man glaubt, daß das Schiff verloren sei. Die Besatzung und der Kapitän des Schiffes, ein Deutscher, wurden gerettet.

Kuba.

Havana, 25. Die Bewegung für ein amerikanisches Protektorat oder eine andere Form einer dauernden und wirksamen amerikanischen Kontrolle nimmt täglich zu. Die hiesigen Zeitungen fast aller politischen Färbungen stimmen darin überein, daß dies der einzige Weg sei, um Kuba vor einer Wiederholung revolutionärer Bewegungen zu schützen.

Kolin, 25. Jänner. Heute früh ist der ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Wenzel Habinsky gestorben.

Vernberg, 25. Jänner. Der Frost hat hier bedeutend nachgelassen. In Doryslaw ist in der verflochtenen Nacht ein Schacht der Firma Becher niedergebrannt. Den in demselben beschäftigten Bohrarbeitern gelang es, sich in Sicherheit zu bringen.

Vernberg, 25. Jänner. Auch heute verließ die Nachtragsimmatrikulation in der Universität ohne jeden Zwischenfall.

Großwardein, 25. Jänner. In Mezö-Telegd brannte das 400 Meter lange Magazin der Biharer Kohlengruben- und Elektrizitätsaktiengesellschaft samt den Holz-, Kohlen- und Delvorräten nieder. In vier Reservoiren explodierte das Del. Der Schaden ist beträchtlich.

Paris, 25. Jänner. Infolge der außergewöhnlich starken Kälten sind im Laufe des vorgestrigen Tages neun Personen erfroren.

Petersburg, 25. Jänner. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, entbehren die Zeitungs-nachrichten, wonach infolge von Streitigkeiten mit Oesterreich das gesamte Personal des Zollbeamtenkorps an der österreichischen Grenze einer Revision unterzogen werden soll, jeder Begründung.

Trinidad (Colorado), 25. Jänner. Bei einer Explosion von Sprengstoffen in einem Bergwerke sind gestern 24 Personen ums Leben gekommen.

Telegraphischer Wetterbericht

des k. u. k. Kriegsmarine vom 25. Jänner 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die Depression im Norden hat sich vertieft und ist über dem ganzen Kontinente der Luftdruck gefallen, das Maximum lagert über dem schwarzen Meere.

In der Monarchie ruhiges, vorwiegend heiteres, noch ziemlich kaltes Wetter, an der Adria ist bei erheblicher Temperaturzunahme Regen, stellenweise regnerische Witterung mit kalten, variablen Winden eingetroffen; die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge, schwache variable, später E-lische Winde, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 779.9 2 Uhr nachm. 777.6.
Temperatur . . . 7 . . . + 3.2°C, 2 . . . + 6.2°C.
Regenhöhe für Pola: 40.1 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.3°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Freundenverkehr in Pola.

24. Jänner

Hotel Central.

Prad Jakob, Reisender, Graz — Emil Maschke, Reisender, Triest — Rudolf von Bellmond, Fabrikant, Wien — J. Bockner, Reisender, Wien — Bruno Wagner, Reisender, Fiume — Julius Pollat, Reisender, Budapest — Otto Fiedler, Reisender, Prag — Ludwig Bloch, Kaufmann, Prag — Johann Adler, Reisender, Wien — Leopold Klein, Reisender, Wien — Franz Bichler, Fabrikant, Weiz — Giacomo Marinig, Reisender, Görz — Johann Müller, Reisender, Temesvár — Dr. Anton Bogatschnig, Parenzo — Ludwig Trintischer, Reisender, Wien

Hotel Stadt Triest:

Johann Schneider, Marineunteroffizier, Pola — Rudolf Czejstein, Reisender, Triest.

Hotel Imperial:

Johann Blaschke, Reisender, Wien — Ernst Finzi, Regojeant, Triest — Johann Ruso, Einjährig-Freiwilliger, Krems — Wilhelm Regojeant, Triest.

Hotel „Al Due Mori“:

Peter Blajutti, Agent, Triest — Vinzenz Demarchi, Reisender, Triest — Giacomo Fano, Regojeant, Triest — Marco Stuparich, Reisender, Triest — Heinrich Cillo, Regt., Triest.

Derjenige, welchen sein Beruf in Schnee und nassem Wetter führt, findet die Trockenhaltung der Füße von besonderer Wichtigkeit. Wir können nun das in neuester Zeit in Verkehr gekommene Hubertus-Leder-Oel, vormalig Breuers Mars-Oel als sicherstes Mittel, das Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht zu machen, bestens empfehlen.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Beiratstantionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinkellerei Via Defenghi Nr. 14, Konrad Karl Eyrer, Pola. 6

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Eyrer, Via Defenghi 14. 7

Zu vermieten 6 Zimmern, Kabinett, Küche, Wasser und Gas im Hause, Via Jaro 11. 85

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anzusagen Via Defenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Eyrer. 38

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, steinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malicky, Pola, Via Sergia 65. 39

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meerestrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Eyrer, Via Defenghi Nr. 14. 89

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Defenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Eyrer. 58

Gesucht: Mädchen für alles. Arsenalsstraße 5, 1. Stod. 145

Suche elegant möbliertes Zimmer mit anstoßendem Kabinett (unmöbliert). Anträge an die Administration. 143

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer u. Die selbstständigen Spar- und Vorschußkassentien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Kassentien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Biplingerstraße 25. 68

Gelegenheitskauf in Pola, Via Dignano 36, Haus mit Garten, gegenwärtig „Gostina Ergodac“, sehr billig zu verkaufen. Auskunft im Restaurant „Imperial“ (Ergodac). 156

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Via Promontore Nr. 4, 2. Stod, rechts. 154

Junger Schauspieler (Tillettant) für kleine Rollen wird aufgenommen im Wiener Variete. 151

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Bad, wird per 1. Februar zu mieten gesucht, wozüglich auch Dienstmotenzimmer dazu. Anbote brieflich unter Chiffer „Wohnung 150“ an die Administration. 150

Ein nett möbliertes, kleines Kabinett per sofort zu vermieten. Preis 12 Kronen per Monat. Adresse in der Administration. 148
Gärtner. Ein 23jähriger, tüchtiger, gelernter Gärtner wünscht als Hausgärtner, eventuell als Diener unterzukommen. Derselbe ist der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, in allen häuslichen Arbeiten bestens bewandert. Briefe, eventuelle Anfragen beim Portier Hotel „Stadt Triest“ in Pola. 154

Lehrer gesucht! für Privatunterricht aus höherer Mathematik und Trigonometrie. Näheres durch die Administration des Blattes. 149

Brillantengehänge. Schöne, große prima weiße Steine, sind um 350 fl. aus zweiter Hand zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia Nr. 21. 75

Zeichenscheiter sind die besten Zeichner der Neuzeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-Fabrikpreisen beim direkten Vertreter K. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Malen. Preislisten gratis und franko. 75

Journal-Versehrkel der Buchhandlung Schmidt, Foro 12, bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun, respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwillig. 18

Brillen und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Reagenissen, zu haben bei K. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billigt. 77

Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunstelietier für Holzschneiderei und Bergolderei, großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Exzeptionsrahmen, Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Oport- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19

Stellung in der Stadt für ein Militärpferd prompt zu beziehen. Anzusagen in der Weinkellerei Konrad Karl Eyrer, Via Defenghi Nr. 14. 159

Eine Bedienerin wird gesucht. Anzusagen Villa Toscana, 1. St., Monte Jaro. 158

Verschiedene Zeitschriften im Subabonneuent zu vergeben. Adresse in der Administration. 96

Sobem erschienen:

Rang- u. Einteilungsliste der k. u. k. Kriegsmarine. Richtiggestellt bis 6. Jänner 1907. Preis 2 K.

Ein neuer Roman von Hede von Trapp: „In Schatten und Licht“. K 5.40

Zu haben in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Dur kurze Zeit in Pola zu sehen!

Neben der Markthalle

Anatomisch pathologisches Institut.

Zur anschaulichen Belehrung und zur Vermeidung der so überhandnehmenden Volkskrankheiten, dargestellt nach Professor Neumann und der Hygienischen Gesellschaft in Berlin.

Eintritt 40 h.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. 121

Nur für Erwachsene.

Jeden Freitag nur für Damen.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccoo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung F. R. Templer.

Fleischexport!

Versende täglich mit Postnachnahme franko, in 5 Kilo-Körbchen, gut verpackt:

Frisches Rindfleisch . . . K 6.—	Gesalzte Schweinsschinken K 11.—
„ Kalbfleisch . . . „ 6.—	Schweinsalami „ 11.—
„ Schweinefleisch „ 8.—	Krakauer Wurst „ 11.—
Hühner „ 8.—	Rindsfette „ 5.—
Gänse „ 8.—	Frische Milch u. Butter K 11.—
Eaten „ 8.—	

Garantiere für gute und stets frische Ware. — Reelle Bedienung.

S. Faber, Fleischexport

142 Linia a. b. Nr. 6 in Bobowa (Galizien).

Grobian

Unübertroffenste Maß für Hofstaum, Freiheit u. Recht!

Gegen Pfaffenrug!

Der Wahrheit zur Ehr', Dem Rechte zum Schutz, Der Lüge, der Falschheit, Dem Bösen zum Trotz!

Der „Grobian“ wird jeden freitliebenden Leser befriedigen und sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Er erscheint zweimal monatlich und kostet ganzjährig 4 Kronen.

Verwaltung des „Grobian“

Wien, VI., Rahlgasse 6.

Dörrläuchting.

Von Fritz Kenter.

Hochdeutsch von Dr. P. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde mich beschweren!“ rief der Konrektor in hellem Aerger.

„Das haben schon viele getan, ist aber auch noch nichts nach gekommen,“ sagte Jochen und trappelte dann zur Tür hinaus.

„Aber nun man rauf auf den Wagen mit euch!“ setzte er hinzu, und als sie alle wieder saßen, ging es langsam los; aber fünfzig Ruten weiter hin lenkte Jochen rechts ab: „Brrr! Deh!“ und da hielt er wieder.

„Warum fährt Er nicht weiter?“ rief der Konrektor. „Kann ich nicht, darf ich nicht,“ sagte Jochen; „sehen Sie nicht, hören Sie nicht? Das ist er. Das ist der Vorreiter des Schweriner Herzogs; der kommt heute von Berlin herunter und fährt nach Neubrandenburg, und dann muß die Post aus dem Wege und muß dem Herzog zu Ehren still liegen.“

Der Vorreiter kam, der Herzog kam, die Wagen mit den Hofbedienten kamen, immer in ziemlichen Zwischenräumen und erst als der letzte vorbei war, setzte sich die ordinäre Post wieder in Bewegung.

Der Konrektor sah nach der Uhr, und immer wieder nach ihr; ja, der Zeiger zeigte ihm jedesmal deutlicher sein Unglück, half ihm aber nicht weiter. Ein Viertel auf Eins hielt sie denn auch richtig vor dem Rathause zu Neustrelitz.

Der Konrektor warf sich den Mantel über die Schulter, sprang vom Wagen und rannte, als ob ihm der Kopf brennte, die Straße hinab nach dem Gerichtsgebäude, aber unterwegs schon kamen ihm der Hofrat und Kunst entgegen, und der Hofrat rief ihm von ferne zu:

„Termin verlesen! Verurteilt! Mit den Kosten verurteilt!“

„Und der Stock ist mein,“ sagte Kunst, als er näher kam und sah seinen Schwager von unten auf mit so einem sonderbaren Lachen an. Der Konrektor blieb einen Augenblick wie angebonnert stehen: die Sache, die ihm lange Zeit Qual gemacht hatte, war zum Schluß gekommen, und zwar zu seinem Schaden; aber jetzt wußte er, woran er war, und eine sichere Ruhe kam über ihn; er war ohne Schuld in die Verlegenheit gekommen.

„Der Stock ist nicht dein,“ sagte er kalt und ernsthaft zu seinem Schwager, „das Geld ist dein, und dafür wird sich Auskunft finden. Adieu.“

Damit wollte er fort.

„Konrektor, warten Sie doch!“ rief der Hofrat.

„Schwager, höre doch!“ rief Kunst und lief ihm in den Weg.

„Ja, Konrektor, hören Sie doch!“ rief der Hofrat und kam ihm von der anderen Seite in die Quere, „die ganze Geschichte ist ja nur Spaß gewesen.“

„Was?“ fragte der Konrektor und sah Kunst ganz eifrig

„Ja, es ist ja nur ein Spaß gewesen,“ sagte Kunst eifrig; „sieh, den anderen Morgen, am ersten Weihnachtstag, kam der Hofrat zu mir und wollte mich damit aufziehen, daß ich den Stock nicht bekommen hätte; und das verdros mich, und ich wettete mit ihm um zehn Taler und zehn Flaschen Wein, daß ich dir den Stock abjagen sollte. Und so wollte ich dich denn mit der Rechnung ein bißchen in Angst bringen; aber ich hätte den Stock ja nicht genommen, ich hätte ihn dir ja wieder gegeben.“

„Und so hast du mich ein halbes Jahr lang in Unruhe und Aerger versetzt, hast mir einen Prozeß auf den Hals geladen, um dir mit deinem Kumpan über mich in die Faust lachen zu können?“ fragte der Konrektor und seine Stimme bebte, wie wenn er nur mit Mühe noch an sich hielt.

„Das ist ja . . .“

„Um Gotteswillen nicht!“ rief der Hofrat dazwischen, „die Sache ist ja aus der Welt; Kunst hat die Wette verloren und nun muß er . . .“

„Ja, Schwager,“ fiel Kunst hastig ein, „wir sind ja deswegen mit Extra vorausgefahren, weil ich die Klage zurücknehmen wollte, und hier ist sie.“

Und damit hielt er ihm ein Aktenstück hin.

„Und Kunst muß die Kosten bezahlen und seine Wette, und nun kommen Sie, Konrektor, der Wein soll uns jetzt gut schmecken. Wir wollen uns einen lustigen Tag machen“, jagte der Hofrat und wollte den Konrektor unter den Arm fassen und mitnehmen.

Aber im Konrektor gährten sonderbare Gedanken auf; er machte sich vom Arm des Hofrates frei, trat ein paar Schritte zurück und sagte:

„Also so habt Ihr mit mir gespielt? Ueber mich habt ihr euch lustig gemacht, wie wenn ich ein dummer Junge wäre? Und nun steht ihr wie dumme Zungen hier vor mir und wollt mit einem Glase Wein wieder gut machen, was ihr unrecht an mir getan habt. Mit solchen Leuten trinke ich keinen Wein.“

Da ging er hin und als die Klügsten standen die beiden nicht gerade da, und es war ihnen anzusehen, daß aus dem lustigen Tag heute wohl nicht viel werden würde.

Der Konrektor ging spornstreichs aus der Stadt hinaus den Weg zurück, den er gekommen war und die sonderbarsten Gedanken gährten in ihm fort, Aerger und Scham stritten sich in ihm mit dem Gefühl, daß er von einer drückenden Verlegenheit losgekommen war.

„Schändlich!“ sagte er, „schändlich, mich zum Spektakel zu machen! Was machen solche Kerle sich daraus, einen solchen Menschen in Ungelegenheiten zu bringen, wenn sie nur ihren Spaß haben. Der eine ist reich, der andere verdient viel; was kümmern sie sich darum, wenn ein anderer Mensch seinen kümmerlichen saueren Verdienst in Frieden genießen möchte?“

Und was hätte daraus werden können, was hätte daraus werden können? Mein Gott, ich bin ja die Zeit über rein ganz aus meiner Ruhe und Besinnung heraus-

gekommen durch so eine Lumperei! Nein, nein! Für sie mag es eine sein, für mich ist keine Lumperei. Wo sollte ich es hernehmen, so plötzlich hernehmen? Darauf muß einer wohl lange sparen!

Und was hätte daraus werden können, wenn ich mich in meiner Uebereilung dazu hätte treiben lassen, mir Kägebins gelbes Schätzchen anzuhandeln. Schämen sollte ich mich, daß ich mich für Geld verkaufe, daß ich mich in meinen alten Tagen von einer reichen Frau füttern lassen wollte! Lieber Gott, ich bin ja zum Hundsfott an mir selber geworden. Noch ist Leib und Seele gesund bei mir, und ist das der Dank, den ich meinem Herrgott dafür schuldig bin, daß ich mich durch solche Hausnarrenstreiche aus der Richtung bringen lasse und den Grund verliere, auf den ich mein Leben gejezt habe, auf Arbeit und Gottvertrauen?

Nicht wahr, Konrektor Kepingus, das wäre doch eine schöne Sache, so eine reiche Frau? Was? Und du liegst dich dann pensionieren und sähest den Tag über in einer schwarzen Kappe und mit einer langen Pfeife aus dem Fenster und sähest deine Schüler in die Schule gehen und hättest — Gott sei Dank! — nichts mehr mit ihnen zu tun, und du redest einmal mit so einem armen Schelm und würdest dann so nebenbei gewahr, daß sie bei dem neuen Konrektor alles gründlich vergessen hätten, was du ihnen eingetrichtert? O, ich möchte toll werden, wenn ich daran denke, daß ich mich einmal mit solchen Gedanken getragen habe!

So schalt und räsonnierte es in seinem Kopf und Herzen hin und her, als er mit starken Schritten in der Mittagshize durch den Strelitzer Sand pflügte; und es dauerte nicht lange, da fing der Magen auch zu räsonnieren an und der begann so laut zu bellern, daß die beiden anderen ganz still den Mund halten mußten.

„Das weiß der Teufel“, sang ihm dieses Hauptregister des Menschen in die Ohren, was du zu solcher Tageszeit bei solcher Hitze in Sand und Tannen herumzukneten hast; sonst sitzt du um diese Zeit ruhig in deinem Lehnstuhl und wir beide haben Freude aneinander und keiner sagt ein Wort und wir haben fromme und dankbare Gedanken an Gott und an Dürten; und nun fängst du an, mit den anderen beiden, mit Kopf und Herz, dich abzugeben und willst mich darüber vergessen? Nein, erst komme ich und nach mir kommt dann noch lange nichts. Nein, Herr will ich denn doch noch bleiben. Und wenn du nicht gleich tuft, was ich ich dir befehle, so jage ich dir die Galle über die Leber, so daß du noch mehr Dummheiten anstiften mußt und aus den Verdrießlichkeiten dann gar nicht mehr herauskommst.“

Und dazu quarte und knurrte das alte Eingeweide so verständlich und der Herr Konrektor sagte ganz ärgerlich zu sich:

(Fortsetzung folgt.)

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

3 Polaer Tagblatt!

ne Schuppen!

hilol

n Haarwuchs.

ang für den Wuchs
nd Backenbartes.

Haarausfall und
Haarwuchs.

in kürzester Zeit

ebte, moderne Crème,
iebe gebraucht wird.
ausschliesslich auf

eindler

Via Sergia 7

Drogerien und
der Provinz in
zu haben.

140

Trifolium **Hygienische**
Milchhandlung

Pola, Zentrale: Piazza Ninfea 1

Verschleisstellen: Riva del Mercato 2 und Via Giulia 5.

Auszeichnungen:

Große Prämie und
Goldene Medaille
auf den internationalen
Ausstellungen in Berlin
1903, Brüssel 1904, Paris
1904, Neapel 1905.

Hauptanstalt

für Verkauf u. Export

Triest

Via Stadion 18

mit

20 Verschleißstellen.

Zentralanstalten

mit

Dampfmaschinenproduktion:
in Loitsch, Oberlaibach,
Bischoflack, Zwischen-
wässern, Zagorje (St. Peter),
Vrem (Divaca).

Natürliche, reine, filtrierte, pasteurisierte und mit niederer Temperatur gekühlte Milch. — Sterilisierte Milch für Kinder in Flaschen mit Patentverschluß. — Süßsen und sauren Obers. — Feinste Teebutter.

Pünktliche Bedienung in die Wohnungen in Flaschen mit Patentverschluß. Bestellungen werden in der Zentrale Piazza Ninfea 1 entgegengenommen.

Dem Publikum ist die Besichtigung des Betriebes in der Piazza Ninfea 1 gestattet.



Visiten- und Adresskarten

sowie alle anderen Druckarbeiten werden promptest und solid zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Spezialität: Drei- u. Vierfarbendruck.

Buchbinderei u. Kautschukstempelerzeugung.

* Buchdruckerei Jos. Krmpotić - Pola, Piazza Carli 1. Telephon Nr. 58